

7. Interpellation von Kurt Egger, Josef Gemperle, Toni Kappeler und Robert Meyer vom 28. März 2018 "ESP Wil West: ein Beitrag zur Energiestrategie 2050?" (16/IN 30/215)

Beantwortung

Präsident: Die Antwort des Regierungsrates liegt schriftlich vor. Die Interpellanten haben das Wort zu einer kurzen Erklärung, ob sie mit der Beantwortung zufrieden sind.

Egger, GP: Die Interpellanten danken dem Regierungsrat für die ausführliche Beantwortung der gestellten Fragen. Aus Sicht der Interpellanten ist "Wil West" eines der bedeutendsten Projekte des Kantons Thurgau. Dies aus wirtschaftlicher, raumplanerischer sowie verkehrs- und energietechnischer Sicht. Es lohnt sich deshalb, die Meinungen der Mitglieder des Grossen Rates auszutauschen. Wir **beantragen** Diskussion.

Abstimmung: Diskussion wird mit grosser Mehrheit beschlossen.

Egger, GP: Ich danke dem Regierungsrat, dass er beim Projekt "Wil West" die einmalige Chance erkennt, im Bereich der Energie und des Klimaschutzes Vorbildliches umzusetzen. Alle involvierten Partner des Projekts stellen sich hinter die Charta. Diese verpflichtet sie zu einer nachhaltigen Entwicklung des Standortes "Wil West" und seiner Umgebung. Die Beantwortung des Regierungsrates zeigt auch auf, dass bereits im jetzigen frühen Stadium die Bereiche der Energie und des Verkehrs thematisiert werden. In der Beantwortung gibt es einige konkrete Angaben. Sie stammen aus der "Machbarkeitsstudie Energieversorgung ESP Wil West". Drei Varianten stehen im Vordergrund: das favorisierte Anergienetz mit Abwärmenutzung, die Fernwärme des Zweckverbandes Abfallverwertung (ZAB) in Bazenheid und der Gasanschluss. Das Anergienetz steht bezüglich Ökologie zuoberst auf der Liste. Meines Erachtens ist dies eine ausserordentlich innovative und moderne Lösung. Ein solches Anergienetz kann sowohl für die Heizung als auch für die Kühlung genutzt werden. Mit den vorgesehenen Dienstleistungsbetrieben, die dort einst angesiedelt werden sollen, passt das gut zusammen. Die grosse Hürde beim Anergienetz ist die Finanzierung. Irgendjemand muss vorher investieren. Vermutlich kann dies nur die öffentliche Hand sein. Die Vorinvestitionen können in einer späteren Phase über Perimeterbeiträge an die Investoren überwältigt werden. Die Grundinvestition für das Anergienetz kostet etwa sechs Millionen Franken, pro Quadratmeter Grundstücksfläche etwa 60 Franken. Für eine innovative Lösung und bei diesem hochwertigen Land sollten meines Erachtens die Investoren dadurch nicht erschreckt werden. Es ist wichtig, dass für ein solches Netz zwingend Anschlussverpflichtungen geschaffen werden, das heisst, dass sich alle Investoren und Bauherren an dieses Anergienetz anschliessen müssen. Es gibt noch offene Fragen, welche zu diskutieren sind, wie bei-

spielsweise die Etappierung, damit man nicht die gesamte Infrastruktur bereits zu Beginn erstellen muss. Ich gehe jedoch davon aus, dass diese Bestimmungen und die Bauetappierung in der kantonalen Nutzungszone, im Gestaltungsplan so definiert wird. Der Vorschlag mit dem ZAB ist ebenfalls eine Variante, vor allem dann, wenn die Stadt Wil das Fernwärmenetz beispielsweise bis zur Psychiatrischen Klinik führt. Die dritte Variante mit dem Gasanschluss steht ziemlich quer in der Landschaft. Für mich steht sie gar nicht zur Diskussion, auch nicht als Vergleichsvariante. Der Regierungsrat schreibt einleitend, dass die Entwicklung von "Wil West" über 25 Jahre daure. Das heisst, dass eine Fertigstellung nach dem Jahr 2040 erfolgt. Bis zu diesem Zeitpunkt sollten wir längst ohne Erdgas auskommen. Wenn wir dem Klimastreik auf der Strasse zuhören, wird ein Ausstieg aus den fossilen Energien bis 2030 gefordert. Zu diesem Zeitpunkt würde man die ersten Gebäude erstellen. Gas kann also keine Option sein. Zur Beantwortung der Fragen 5 und 6: Es ist sehr gut, dass hier Standards verlangt werden. Die Standards "nachhaltiges Bauen Schweiz" (SNBS) und nach "Schweizerischem Ingenieur- und Architektenverein", SIA 2040, sind dafür geeignet. Dies möchte ich ausdrücklich positiv erwähnen. Das Thema "Verkehr" wurde ebenfalls eingehend abgehandelt. Dafür danke ich dem Regierungsrat. Die Zielsetzungen sind sehr ehrgeizig, aber vernünftig. Der Anteil des motorisierten Individualverkehrs soll von anfänglich 70% auf 45% reduziert werden. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, braucht es zwingend den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, eine Turbo-Haltestelle und eine komfortable Velo-Infrastruktur. Wenn man sich das anschaut, sind es wirklich ehrgeizige Ziele. Das Resultat ist aber trotzdem bescheiden. 3'200 Arbeitsplätze und 1'700 Parkplätze stehen zur Verfügung. Das heisst, dass jeder zweite Mitarbeiter oder jede zweite Mitarbeiterin alleine in ihren Fahrzeugen zur Arbeit fahren können und einen Parkplatz finden. Eigentlich liegt noch viel Arbeit vor uns, damit wir dies reduzieren können. Insgesamt beinhalten die Antworten noch viel Unsicheres. Die definitive Ausgestaltung der Bestimmungen in der kantonalen Nutzungszone bringen nächste Klarheiten. Diese werden interessant sein. Irgendwann sollten Investoren anbeissen, welche die gesamte Infrastruktur nutzen. Diese sehe ich derzeit noch nicht. "Wil West", das einst als Hightech Zukunftsareal vorgesehen war, entwickelt sich immer mehr zu einem konventionellen Areal mit Auto orientierter Nutzung. Die "Auto Welt von Rotz AG" lässt grüssen. Das Licht des einstigen Leuchtturms verblasst etwas. Es gilt, darauf zu achten. Wir werden ein Auge darauf halten, dass nicht zu viel in die Infrastruktur eines konventionellen Areals investiert wird, die später kaum jemand nutzt.

Grütter, FDP: Im Namen der FDP-Fraktion danke ich dem Regierungsrat für die sehr informative und umfassende Beantwortung der Fragen der Interpellanten. Ganz besonders danke ich aber den Interpellanten für ihren Vorstoss. Sie sorgen damit dafür, dass ein bedeutendes Zukunftsprojekt aus dem Hinterthurgau ins Rampenlicht des Grossen Rates des Kantons Thurgau gerät. Ich gestehe, dass ich bezüglich des Entwicklungs-

schwerpunkts "Wil West" eindeutig ein Interessenvertreter bin, da ich seit einigen Jahren im Vorstand des Vereins "Regio Wil" und seit 2017 auch dessen Präsident bin. "Regio Wil" hat das Agglomerationsprogramm mit dem Kernstück Entwicklungsschwerpunkt "Wil West" hervorgebracht. Als Fraktionssprecher der FDP möchte ich drei Punkte deutlich machen: 1. Für die Lenkung und Planung des Entwicklungsschwerpunkts "Wil West" ist es selbstverständlich, dass die Chancen im Bereich der Energie und der Mobilität beispielhaft ergriffen werden sollen und ein wirtschaftlich vernünftiger Leuchtturm entwickelt werden soll. Wie der Regierungsrat in seiner Beantwortung aufgezeigt hat, liegen die dafür erforderlichen Grundlagenstudien nun vor. Für die Wärme- und Kälteversorgung steht das Erdwärmesondenfeld zur Verfügung und im Vordergrund. Es ist erstaunlich, dass auf Thurgauer Seite derzeit eine Verbotszone besteht. Auf St. Galler Seite besteht diese nicht. Offenbar scheiden sich die Grenzen des Wassers an der Kantonsgrenze. Ich lade den Regierungsrat daher dazu ein, sich mit diesem kantonalen Verbot ernsthaft auseinanderzusetzen, zu hinterfragen und sich mit dem Thema der Erdwärme im wahrsten Sinne des Wortes vertieft auseinanderzusetzen. 2. Es ist etwas dann nachhaltig, wenn es bezüglich Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft ausgewogen ist. Diese Ausgewogenheit muss weiterhin Leitlinie der Planung und der Realisierung sein. Das wird es bleiben, und das war es auch schon. Meines Erachtens befinden wir uns in der Zeit der Energiewende. Die Energiewende muss gelingen. Die zeitlichen Vorgaben sind gesetzt, und sie befinden sich in der Diskussion. Eine Energiewende heisst im finalen Ergebnis aber nicht: zurück in die Steinzeit. In der realen Welt kommt die Energiewende durch Technologie und durch die Wende in derselben. Diese hat längst begonnen. Sie erfordert verstärkte Anstrengungen in der Forschung, der Entwicklung, der Produktion und natürlich auch in der Bildung. Innerhalb dieser Technologiewende besteht die reale Chance, den Entwicklungsschwerpunkt "Wil West" zu einem "Clean-Tech-Zentrum" weiter zu entwickeln. Die Voraussetzungen in der Ostschweiz sind dafür sehr gut. Es gibt in diesen Bereichen innovative Unternehmen und hervorragende Berufsleute. Gute Voraussetzungen also für die Wirtschaftsorganisationen beider Kantone, gemeinsam mit den regionalen Unternehmen an diesem Standort in die Energiewende zu investieren. Ich mache dem Regierungsrat beliebt, sich darüber Gedanken zu machen, wie dies wirkungsvoll gefördert werden kann, damit ein "Clean-Tech-Leuchtturm" entstehen kann. 3. Dass die Planung des Entwicklungsschwerpunkts "Wil West" unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfindet, ist eine Übertreibung. Es liegt in der Natur der Sache, dass zuerst geplant werden muss, bevor öffentlich darüber diskutiert werden kann. Jede interessierte Gruppierung oder Einzelperson konnte im Verlaufe der Sommermonate 2016 die Planung, das 2018 vom Bundesrat genehmigte "Agglomerationsprogramm 'Wil West' 3. Generation", beziehen und Kommentare dazu einreichen. Dies wurde rege genutzt. Vieles ist eingeflossen. Dass das Thema der Energie noch nicht auf der Homepage "Wil West" zu finden ist, hat damit zu tun, dass es sich noch in der Planung befindet. Alles hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Thurgauer Himmel hat seine Stunde. Wenn Sie den aktuellen

Stand wissen wollen, empfehle ich die Homepage wilwest.ch. Dort ist alles zu finden, was in den nächsten Tagen, Wochen, Monaten und Jahren entsteht.

Wüst, EDU: Die EDU-Fraktion dankt dem Regierungsrat für die Beantwortung der Interpellation. Seit Jahren sind die Kantonsräte Willy Nägeli, Kurt Baumann, Guido Grütter und ich als Gemeinde- oder Wirtschaftsvertreter im Vorstand des Vereins "Regio Wil". Kantonsrat Guido Grütter hat bereits erwähnt, dass er als Präsident amtiert. Im Leitbild und Zweck des Vereins, in welchem die Interessen der 22 Mitgliedsgemeinden wahrgenommen werden, heisst es: "Der Verein fördert die nachhaltige Entwicklung der Region durch die Verbindung von sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Interessen. Er bildet die Plattform zur Koordination und Abstimmung der kommunalen Planungen. Durch gemeinsame Anstrengungen und eine regionale Denkweise soll die Region umfassend gestärkt und ihre Position als zukunftsgerichteter Raum im überregionalen Standortwettbewerb gefestigt werden." Nachhaltigkeit ist ein Handlungsprinzip zur Nutzung der Ressourcen. Auch in Fragen der Energie erfolgt die Planung nach diesem Prinzip. Unter "ökologisch" verstehe ich den schonenden Umgang mit den Umweltressourcen. Die Energiestrategie ist ein Teil der Ökologie. "Wil West" ist eines von vielen Projekten, welches im "Regio Wil" bearbeitet wird. "Wil West" ist ein zukunftsträchtiges Projekt, das unserer Region bezüglich Arbeitsplätze, verbesserte Verkehrsinfrastruktur und höherer Lebensqualität neue Chancen bringen kann. Die erfolgreiche und zeitnahe Realisierung ist eine Herausforderung, weil eine Reihe von Gemeinden und die beiden Kantone St. Gallen und Thurgau in unterschiedlichen Rollen zusammenarbeiten müssen. Bis heute führt "Regio Wil" die Koordination von "Wil West" meisterhaft. Die Konzentration der Bautätigkeit auf diesen zehn Hektaren "Wil West" ermöglicht uns beispielsweise, auf die gesamte Energieerzeugung, die Speicherung, den optimalen Verbrauch, die Rückgewinnung usw. Einfluss zu nehmen. Ein Dank gebührt den vier sachkundigen Spezialisten, welche die Interpellation eingereicht haben. Sie haben uns damit die Möglichkeit gegeben, über dieses grosse Projekt zu sprechen. Wir sollten alle mithelfen, die richtigen Fragen zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle zu stellen.

Gemperle, CVP/EVP: Ich spreche namens der CVP/EVP-Fraktion. Mit dem Entwicklungsschwerpunkt "Wil West" wird ein Generationenprojekt, angrenzend an die Stadt Wil, aber auf Thurgauer Boden, umgesetzt. Entsprechend wichtig ist eine Mitwirkung unseres Parlaments. Im "Perimeter Bildfeld" in der Gemeinde Münchwilen entstehen auf einer Fläche von rund zehn Hektaren und im angrenzenden "Perimeter Gloten", ebenfalls auf einer Fläche von zehn Hektaren, zwischen 1'750 und 3'000 neue Arbeitsplätze. Ich muss gestehen, dass mich dieser grosse Kulturlandverlust schmerzt und mir grosse Bauchschmerzen bereitet. Auf diesen Flächen sollen 250'000 Quadratmeter Bruttogeschossflächen auf dem Reissbrett völlig neu geplant und auch gebaut werden. Der Landpreis ist in dieser Region bereits explodiert. Als Vertreter einer Landgemeinde ist es mir ganz

wichtig, zu erwähnen, dass die Landgemeinden der "Regio Wil" zugunsten dieses Mamutprojekts auf weitere Neueinzonungen für Industrie- und Gewerbebetriebe verzichten. Das ist einfach eine Feststellung. Mit dieser Ausgangslage besteht aber auch eine einmalige Möglichkeit und die Gelegenheit, ohne die sonst üblichen Sachzwänge von bereits bestehenden Bauten, Anlagen und Infrastrukturen etwas Vorbildliches und Innovatives umzusetzen. Dies wurde bereits angetönt. Für ein Projekt dieser Grössenordnung, grösstenteils auf Fruchtfolgeflächen realisiert, gibt es unseres Erachtens keine Toleranz für halbe Lösungen. Das möchte ich betonen. Hier ist nur das Beste gut genug, und zwar auch in den Bereichen der Energie und des Klimaschutzes. Konkret heisst das für unsere Fraktion: 100% erneuerbar bei Strom und Wärme und bei der Mobilität möglichst 100% CO₂-neutral. Wir sprechen hier von einem sehr langen Zeithorizont. Wir wollen bei der Ansiedlung von Firmen möglichst viel Innovation. Mir ist es ein grosses Anliegen, dass auch einheimische Firmen ihre Chance erhalten. Wenn schon auf Flächen verzichtet wird, ist es wichtig, dass unsere einheimischen Firmen hier ihre Zukunftspläne realisieren können. Aufgrund der Erfahrungen am selben Ort möchte ich betonen, dass es strikte Leitplanken braucht. Es kann nicht sein, dass Fruchtfolgeflächen geopfert werden, damit dort reihenweise Automobile abgestellt werden. Dies bedingt eine frühzeitige und umfassende Planung und klare Vorgaben. Mit unserer Interpellation wollten wir die Diskussion darüber erreichen. Wir bedanken uns beim Regierungsrat und beim "Regio Wil" für das klare Bekenntnis zur Umsetzung von vorbildlichen und umweltverträglichen Energie- und Mobilitätslösungen. Wir danken auch Kantonsrat Guido Grütter und den weiteren Ratsmitgliedern, welche sich in den Gremien des "Regio Wil" mit grossem Engagement genau für diese Ziele einsetzen. Ursprünglich wurde der Entwicklungsschwerpunkt angerissen, um den neuen Autobahnanschluss zu rechtfertigen. Ich bin umso glücklicher, dass nun eine umweltverträgliche Lösung angestrebt wird. Das ist wirklich überraschend, aber sehr wichtig. Unsere Fraktion ist mit der Beantwortung des Regierungsrates grösstenteils zufrieden. Wir legen aber Wert auf zwei wichtige Ergänzungen: Zum einen geht es um die "Machbarkeitsstudie Energieversorgung ESP Wil West", die bereits erwähnt wurde. Drei Varianten wurden geprüft. Wir hoffen, dass wirklich die Variante mit der tiefsten CO₂- und Umweltbelastung weiterverfolgt und detailliert auf die Umsetzung geprüft wird. Das Areal interne Anergienetz mit Erdwärmesondenfeld soll aus unserer Sicht aber auf alle möglichen geothermischen Nutzungsformen ausgedehnt und überprüft werden. Das möchte ich betonen. Wo, wenn nicht dort, sind Chancen und Risiken von Wärmenutzungen aus verschiedenen Tiefen vertieft zu prüfen? Zum anderen können bestehende fossile Gasleitungen und weitere Gasinfrastrukturen aus unserer Sicht mit dem Umstieg auf das CO₂-neutrale Biogas in Zukunft ebenfalls CO₂-neutral betrieben werden. Dafür setzen wir uns ein. Das macht auch Sinn. Im Bereich "Wil West", in welchem alles neu gebaut wird, von einer neuen Gasleitung zu sprechen, ist für unsere Fraktion allerdings keine Option.

Meyer, GLP/BDP: Die GLP/BDP-Fraktion dankt dem Regierungsrat für seine Beantwortung der Interpellation. Es freut uns besonders, dass der Regierungsrat das Anliegen der Interpellanten teilt, dass das gigantische Projekt auch für Fragen der Energie vorbildlich sein muss. Die Antworten zeigen auf, dass Fragen der Energie und Mobilität bereits in einem frühen Stadium der Planung eingehend geprüft und verschiedene Studien dazu in Auftrag gegeben wurden. Die in der Beantwortung des Regierungsrates aufgeführte "Machbarkeitsstudie Energieversorgung ESP Wil West" mit Empfehlung des Verfassers, der Energieagentur St. Gallen GmbH, ist besonders aufschlussreich. In einer ersten Phase wurde der Bedarf an elektrischer und thermischer Energie für das Gesamtprojekt abgeschätzt. Aus dieser Schätzung des Potenzials resultierten drei mögliche Szenarien, welche in der vorliegenden Studie auf ihre Machbarkeit hin analysiert wurden. Es ist erstaunlich und wenig einfallsreich, dass für dieses Generationenprojekt auch noch fossile Energieträger evaluiert wurden. In Bezug auf die CO₂- und Umweltbelastung schnitt dabei das Szenario "Arealinternes Anergienetz mit Erdwärmesondenfeld" am besten ab. Alle am Projekt beteiligten Partner haben sich dazu bekennt, sowohl die Energie- als auch die Mobilitätslösungen möglichst umweltfreundlich zu gestalten und erwähnen, dass bei der Erarbeitung der Bestimmungen der kantonalen Nutzungszone ökologischen Aspekten eine grosse Bedeutung zukomme. Im gleichen Atemzug wird aber festgehalten, dass wirtschaftliche Überlegungen gleichhoch einzuschätzen seien, um eine ausgewogene Gewichtung zu erreichen. Diese sowie weitere Aussagen in der Beantwortung des Regierungsrates erscheinen mir sehr vage, und sie lassen Zweifel daran aufkommen, ob die gesteckten hohen Ziele wirklich erreicht werden können. Es stimmt nachdenklich, dass sich der Stadtrat der Stadt Wil im soeben erschienen Geschäftsbericht für das Fokusthema "Standortentwicklung Wil West" entschieden hat. Darin wird das Wort "Ökologie" aber lediglich einmal erwähnt, und zwar im Zusammenhang mit der möglichen Reduktion des Pendlerstroms. Es gilt also, das Projekt in Zukunft intensiv zu beobachten und zu begleiten, damit die einmalige Chance, im Bereich der Energie und des Klimaschutzes Vorbildliches umzusetzen, nicht verpasst wird. Die Kantonsräte Kurt Egger und Josef Gemperle haben bereits darauf hingewiesen. Ich erlaube mir aber trotzdem eine Bemerkung: Entspricht die Standortentwicklung "Wil West" einem wirklichen Bedürfnis? Wie viele Unternehmen haben bereits ein echtes Interesse an einer Nutzung dieses Standortes angemeldet?

Nägeli, SVP: Namens der SVP-Fraktion danke ich dem Regierungsrat für die umfassenden Antworten auf die Fragen der Interpellanten. Wie die Ratskollegen Guido Grütter, Iwan Wüst und Kurt Baumann gehöre ich, allerdings nur noch für wenige Tage, dem Vorstand des "Regio Wil" an. Ich habe den gesamten Entwicklungsprozess des Agglomerationsprogramms miterlebt. Die Beantwortung der Fragen, welche im Umfeld unserer "Energiepäpste" generiert wurden, ist zumindest bischöflich ausgefallen oder weltlich ausgedrückt: Die Aspekte rund um die Energie sind in der Planung dieses Jahrhundert-

projekts umfassend berücksichtigt. Ich gehe davon aus, dass die Ratsmitglieder die Beantwortung des Regierungsrates genau gelesen haben. Vieles haben meine Vorredner bereits erwähnt. Zur Beantwortung der Frage 7 gibt es noch Folgendes zu ergänzen: Die Planung der Integration des Entwicklungsschwerpunkts "Wil West" ist bereits weit fortgeschritten. Die SVP-Fraktion unterstützt die Standortentwicklung "Wil West", weil es sich für den Kanton Thurgau um ein sehr bedeutendes und zukunftsgerichtetes Projekt handelt.

Hugentobler, SP: Ich danke dem Regierungsrat für die Beantwortung herzlich. Ich danke aber vor allem auch den Interpellanten für die Fragen. Meines Erachtens zeigen die Antworten, dass es richtig war, diese Fragen zu stellen, und vor allem, dass es wichtig war, sie jetzt zu stellen. Zu den Antworten betreffend Energie werde ich mich nicht äussern. Diese sind grösstenteils erfreulich ausgefallen. Mich erstaunt es aber bei allen Antworten, wie vage die "ganze Geschichte" daherkommt. Ich lese, dass die ersten Erschliessungsbauten in einem Jahr begonnen werden sollen. Ich lese aber auch, dass die Bestimmungen der kantonalen Nutzungszone noch irgendwo in der Luft hängen. Dies wird in praktisch jeder Antwort erwähnt. Weiter heisst es, dass dabei ausserdem zu definieren sei, wie die Prozesse genau abgewickelt werden, die Frage könne derzeit noch nicht beantwortet werden, gemäss dem aktuellen Entwurf der kantonalen Nutzungszone sei nachzuweisen oder die entsprechenden Festlegungen könnten in den Vorschriften zur kantonalen Nutzungszone "Wil West" getroffen werden. Es wird immer wieder von "können" geschrieben. Meines Erachtens ist auch der Einbezug der Öffentlichkeit vage. Auf kommunaler Ebene werden wir bei einem privaten Nutzungsplan gerügt, dass wir die Bevölkerung zu wenig einbezogen hätten. Mich erstaunt es umso mehr, wie wenig die Bevölkerung oder die Öffentlichkeit in diesem Projekt bis jetzt mit einbezogen wurde. Es wurde bereits mehrfach die Frage aufgeworfen, ob diese Infrastruktur wirklich derart benötigt wird und ob es sinnvoll ist, so viel zu investieren. In dieser Hinsicht vertraue ich meinen Gemeindepräsidenten Kollegen aus dem Hinterthurgau oder aus dem hinteren Thurgau, welche sich vehement für dieses Projekt einsetzen. Wir werden im Budget 2020 mit der "Dreibrunnenallee", aber auch bei einer weiteren Interpellation nochmals eingehend über "Wil West" diskutieren können. Meines Erachtens sollten wir dies nutzen, um die Meinung unseres Parlaments weiterhin in dieses Projekt einbringen zu können.

Regierungsrätin **Haag:** Unter der Leitung des "Regio Wil" entsteht in "Wil West" ein Arbeitsschwerpunkt mit Strahlkraft weit über die Region hinaus. Man spricht auch vom "Portal Ost". Es sind Investitionen von insgesamt bis zu 200 Millionen Franken geplant, wovon der Bund rund einen Drittel mitfinanziert. Das Projekt hat eine lange Planungsphase hinter sich. Der Start erfolgte 2010. Erst vor etwas mehr als einem Jahr hat der Bund grünes Licht gegeben und gesagt, dass es sich um ein tolles Agglomerationspro-

gramm handle, welches er mitfinanziere. Man kann sich vorstellen, dass für den Bau und bis alles steht, noch sehr viel Zeit vergehen wird; für ein solches Projekt mit entsprechenden Investitionen, das einen Anschluss an die Autobahn, zwei Haltestellen des öffentlichen Verkehrs, viele Langsamverkehrswege und neue Strassen vorsieht. Der Entwicklungsschwerpunkt "Wil West" ist von einer vorbildlichen Zusammenarbeit über die beiden Kantone St. Gallen und Thurgau geprägt. Das Gebiet liegt auf Thurgauer Boden, gehört aber dem Kanton St. Gallen. Dies hat viele Vorteile, unter anderem, dass kein Zeitdruck besteht, das Areal zu überbauen. Hier können auch Ansprüche gestellt werden, was auf dem Areal geschieht. Dazu haben sich die beiden Kantone und die Gemeinden des "Regio Wil" erst kürzlich in der neuen Charta, die überarbeitet wurde und eine nachhaltige Entwicklung vorsieht, erneut bekennt. An die rund 3'000 Arbeitsplätze, die entstehen sollen, werden hohe Ansprüche gestellt. Es ist aber primär die Sache des Eigentümers, des Kantons St. Gallen, diese Arbeitsplätze zu vermarkten. Dazu braucht es ausserdem einen Beschluss des Kantonsrates des Kantons St. Gallen. Es braucht also auch hier noch etwas Zeit, bis die Flächen überhaupt auf den Markt kommen. Deshalb ist es noch etwas zu früh, um hier bereits nach Investoren Ausschau zu halten. Der Kanton Thurgau wird bei der Vermarktung der Flächen eng mit dabei sein. Wir sind mitten in der Weiterentwicklung und der Vertiefung drin. Die kantonale Nutzungszone wird erst im nächsten Jahr fertig sein und der Bevölkerung vorgestellt werden. Die ersten Infrastrukturen folgen in zwei Jahren. Bis dahin gibt es noch viel zu tun. Deshalb sind die Aussichten und Antworten noch etwas vage. Zur Energieversorgung sind derzeit die drei lokalen Versorgungsunternehmen dabei, das Betreiber- und Finanzierungsmodell zu klären. Sie klären auch die Frage, ob sämtliche Investoren oder Arbeitgeber, welche sich dort ansiedeln, dazu gezwungen werden können, sich daran anzuschliessen. Auch das Grundwasser ist ein Thema. Wir sind noch nicht sicher, was alles möglich ist. Es ist nicht sicher, dass das Grundwasser an den Kantonsgrenzen hält. Im "Thurgis" ist das Grundwasser nur bis zu den Kantonsgrenzen eingezeichnet. Gas steht für uns ebenfalls nicht im Vordergrund. Der Vollständigkeit halber wurde es im Bericht aber aufgeführt. Ich bedanke mich für die grundsätzlich positive Aufnahme. Wir werden Gelegenheit haben, um noch mehrmals über das Projekt zu sprechen. Unter der Leitung des "Regio Wil" entsteht ein tolles Projekt, welches über die Kantonsgrenzen hinaus für eine überregionale Planung steht.

Diskussion - **nicht weiterbenützt.**

Präsident: Das Geschäft ist erledigt.